Amphibische Gedanken

Autor(en): **Rapallo [Strebel, Walter]**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 34

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aufgegabelt

Psychologisch gesehen, befindet sich ein Kritiker in einer sehr schwierigen Lage. Er hat überhaupt erst dann eine Existenzberechtigung, wenn irgendein anderer irgend etwas tut, und das ist eine ziemlich unglückliche und frustrierende Vorbedingung. Nur selten wählt jemand den Beruf eines Kritikers aus Neigung, so wie man sich entschliesst, beispielsweise Maler oder Komponist zu werden. In neun von zehn Fällen ist diese Berufswahl die Folge einer Enttäuschung, einer gescheiterten Karriere als Geiger oder Pianist oder Komponist. Der Niedertracht der menschlichen Natur entsprechend macht ein Kritiker sich einen Namen, indem er abfällige Besprechungen schreibt – um sich mit positiven Kritiken einen Namen zu machen, müsste er ein grosser Geist mit viel Enthusiasmus und Sendungsbewusstsein sein, und grose Geister sind selten...

Sir Rudolf Bing
früherer Direktor der Metropolitan Opera, New York

Ungleichungen

Einer der mit Vorteil zwei- bis dreimal zu lesenden Sätze: «Man muss akzeptieren, dass die Forderung nach Gleichberechtigung für die Frau aus ungleichen gleichwertige Bewerber macht ...»
Wer macht da warum was aus wem, bitte?

Boris

Äther-Blüten

Aus der Nestroy-Sendung «Die Freiheit ist Licht» des Südwestfunks gepflückt: «Die edelste unter allen Nationen ist die Resignation.»

Ohohr

Us em Innerrhoder Witztröckli

Zomm Vefasser vom Appezöller Witztröckli ischt de Hölzbischebischeli choo ond het gfrooged anem, öb er doch nüd sin Name do vonehere schriibe wöör, ebe is Appezöller Witztröckli ini. Uff d Froog vom sebe hee, woane as er das Büechli hei, wäässt de Bischeli zprichte: «Vom Götti, zor eeschte hälege Kommunioo.» *Sebedoni*

Rapallo: Amphibische Gedanken